

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberg Anzeiger

Ercheint an jedem Werktage.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 9.00
vierteljährlich durch die Post:
vierteljährlich M. 9.00 monatlich
M. 3.00, ohne Bestellgeld.
Verlagsschleuse: Frankfurt a. M. 1920

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848
Fernsprech-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 157.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeter-
zeile 25 Pfg., die 36 mm breite Millimeter-
Reklamazeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen
Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem
Oberwesterwaldkreis wird eine besondere
Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag
gewährt.

Nr. 151.

Samstag, den 10. Juli 1920.

72. Jahrgang.

Wochenrückblick.

Das Schicksal Deutschlands steht in diesen Tagen wie
einmal zur Entscheidung: die Konferenz in
Spa hat ihren Anfang genommen. Die deutschen Aus-
sichten werden nicht verzweifelt sein, wenn bei den Füh-
rern der Entente der Gedanke durchgedrungen
ist, daß nationaler und wirtschaftlicher Bestand des
Vaterlandes auch in ihrem eigenen wohlvermögenden
Interesse, im Interesse der gesamten europäischen Kultur-
welt liegt. Aber dem ist leider offenbar nicht so. Die
Entente ist nicht darauf bedacht, daß vernünftige Er-
wartungen über Hoff und Mache die Oberhand gewonnen
haben. Auch daß entgegen allen Erwartungen die Frage
der Wiedergutmachung an erste Stelle gerückt worden ist, so daß
die Eröffnung der Verhandlungen bis nach Ankunft
des Reichswehrministers verzögerte, verstärkt nicht die
Entscheidung auf billiges Entgegenkommen in den wichtig-
sten Lebensfragen, die für uns Sein oder Nichtsein be-
deuten. Vielmehr gleicht die Konferenz einer Gerichtsver-
sammlung in der der Angeklagte nichts zu sagen hat als
zu erlöbenden Umständen zu bitten.

Der in Wahrheit kulturelle Tiefstand der Franzosen,
die in der Welt der Vergeltungspolitik, erhebt allein
aus der Meldung, Millerand habe sich über die erste
Runde und den ersten Meinungsaustausch mit den
deutschen „mit gutem Humor“ geäußert. Nurgehend
den Bekanntheitsgrad kann es sein, wenn Millerand
den deutschen Minister des Auswärtigen Simons als den
„besten“ bezeichnet. Dabei betonte auch dieser gegen-
über den Pressevertretern die ernste Absicht der Regierung,
an militärischen Fragen den Alliierten in Form und
Methode entgegenzukommen und wünschte, daß Methoden
gefunden werden könnten, die den Schutz der deutschen
Sicherheit garantieren.

Wenn man der gallischen Psycho Sime für Logik nach
seiner Auffassung zutrauen dürfte, muß man noch allem
angehängen zu dem Schluß kommen, daß es Frank-
reich gar nicht um möglichst restlose Erfüllung der deut-
schen Forderungen von Versailles zu tun sein kann,
sondern daß es auf ganz anderes aus ist, nämlich auf
die Befestigung wichtiger Gebiete, z. B. des Ruhr-
gebietes. Es hofft dadurch zwei Fliegen mit einer Klappe
zu schlagen. Deutschland in einen dauernden Zustand po-
litischer Ohnmacht zu treiben und sich gleichzeitig in den
Ruhrkohlenfeldern und Industrieanlagen zu setzen, um
die gewünschte Entschädigung zu pressen. Aber
diese Rechnung hätte ein nicht zu stopfendes Loch,
es ist allerdings noch ein Unterschied, die Befestigung
des Landes der Gruben und Schächte auszudehnen und
die von dort nach Frankreich rollen zu lassen.
Daß die deutsche Regierung hat ihre liebe Not gehabt,
zu diesem radikalen Neigende rheinisch-west-
fälische Arbeiterschaft zu gezeigten Arbeitsleistungen bei
schwerer Verpflegung anzuhalten. Millerand wäre arg
am Holzwege, wenn er von den Bajonetten weißer
schwarzer Franzosen eine bessere Wirkung erwartete
als von Überredung, Prämien, Amnestie und was der-
gleichen Lockmittel sind. Und die franz. Arbeiterschaft
man etwa dahin schicken könnte, würde sich auch schon
dafür bedanken, für die heimischen Kapitalisten
Kassianen aus dem Feuer zu holen. Ganz abgesehen
davon, daß dieses Mittel nur die Stabilisierung des
Kommunismus auch in Westeuropa und die „Verseu-
rung“ der bisher im ganzen noch immer recht „nationa-
len“ Sozialisten durch den internationalen Umsturz
bedeuten würde. Unschwer wäre als Folge solcher
Maßnahmen neuer Kampf und neues Blutvergie-
ßen vorauszusetzen und mehr als zweifelhaft die Bereit-
schaft des franz. Soldaten, die Haut für solche „gloire“
zu tragen. Die allereinfachste Vernunft, der
Menschenverstand rät mithin, den Bogen nicht
weiter zu spannen. Trotzdem geht jetzt in politischen Kreisen
das Gerücht, daß die franz. Regierung Maß-
nahmen für die Wiederbesetzung auch von Frankfurt und
Mannheim und Heidelberg, plane, wenn
die schließliche Entwaffnung der Reichswehr nicht durchge-
führt werden. Es wird also äußerster diplomatischer Ge-
schicklichkeit der deutschen Unterhändler bedürfen, um
für beide Teile gangbaren Weg zu finden.

Es besonders hindernd im Wege steht, ist die viel-
fach angewandene Überschätzung des deutschen Volksver-
tragens. Um dem entgegenzuwirken, hat die deutsche

Regierung der Entente vor der Konferenz von Spa eine
Denkschrift über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands
für die Wiedergutmachung übergeben und betont, wie stark
dieses Vermögen durch den Verlust der Kolonien, der
Unternehmungen im Auslande, der Abtretungen usw. ver-
mindert worden ist. Eine Zahlung kann also nur durch die
Ausfuhr von Waren geleistet werden. Hier den Schlüs-
sel zu finden, gleicht in der Schwierigkeit der Quadratur
des Kreises. Aber unlösbar wird das Problem, wenn
wir der Forderungen der Entente keine politische
Einheitsfront entgegenstellen vermögen. Wie sehr
es uns daran mangelt, kam in einem streng vertraulichen
Rundschreiben zum Ausdruck, das der Vorstand der Soz.
Partei drei Tage nach den Reichstagswahlen an die
Parteipresse gerichtet hat und das zu veröffentlichen die
„Freiheit“ imstande war. Es heißt darin: „Uns kann
eine derartige Regierung (der Reichsparteien, die Schr.)
im Augenblick nur erwünscht sein, denn die Verhand-
lungen in Spa werden der deutschen Regierung und dem
deutschen Volke schwere Lasten auferlegen. Wir haben
alles daranzusetzen, daß die Repräsentanten der Rechts-
parteien d. Verhandlungen in Spa führen und die Anord-
nungen der Entente auf sich nehmen. Ein solches Hervor-
treten des Parteivorteils in Tagen des tiefsten nationa-
len Unglücks kann nicht anders als verwerfend wirken
und muß sich an der Gesamtheit schwer rächen.“

Bei weitem einheitlicher als in dem Auftreten gegen
unbillige Forderungen der Entente arbeitet die deutsche
Parteienszene hinsichtlich der Vorbereitung d. Volks-
abstimmung in Ost- und Westpreußen, die am
Sonntag vor sich gehen soll. Es handelt sich um ein
Gebiet von fast der Größe der Provinz Hessen-Nassau, in
dem überwiegend Ackerbau getrieben wird und das bei
seiner verhältnismäßig dünn angesiedelten Bevölkerung
6,5 Millionen Menschen außer seinen eigenen satt machen
kann. Die Abstimmung über das oberschlesische Kohlenge-
biet wird im September folgen. In dieser Frage stehen
alle deutschen Parteien in schönem Wettstreit um Erhal-
tung eines wichtigen Stückes der schwer bedrohten Hei-
mat. Möge der Erfolg das Werk krönen!

Wenn in der heutigen Zeit mehr als für manches Emp-
finden recht ist, auf die katastrophalen wirtschaftlichen
Folgen eines Verlustes so ausgedehnter deutscher Gebiete
hingewiesen worden ist, so aus der Erwägung heraus,
daß die Erkenntnis, daß nationale Ehre kein Hirn-
spinnst weitfremder Idealisten ist, sondern Kredit bedeu-
tet, noch nicht Allgemeingut geworden ist. Und Kredit
bedarf gerade der wirtschaftlich Zusammengebrochene noch
mehr als das nur den ersten Hunger stillende Stück Brot
in der Hand.

Wenn Deutschland vom Auslande nicht als kredit-
würdig angesehen wird, ist es mit ihm zu Ende. Der
Notetat, den der Reichsfinanzminister kürzlich im
Reichstage eingebracht hat, beweist mehr als alles den
furchtbaren Ernst unserer finanziellen Lage. Die Milli-
ardenpsychosen, von der der Minister sprach, ist eine der
verhängnisvollsten Wirkungen des Krieges, die über-
wunden werden müsse. Abertausende werden sie allenfalls
nur noch von der Gefährlichkeit der Steuerabso-
tute die aus Anlaß des in Wirklichkeit getretenen
Steuerabzuges hier und da in Erscheinung zu treten drohte.
zum Glück ohne bisher ernstere Formen anzunehmen.
Auch die Lebensmittelkrawalle, die in einer
ganzen Reihe von Städten die Gemüter erregten, sind
besserer Einsicht gewichen. Der „Vorwärts“ glaubte an-
nehmen zu dürfen, daß „irgendwelche Spiegel am Werke
sind, die das Volk zu Blinderungen verleiten, um dann
revolutionäre Gegenmaßnahmen zu erzwingen. Darum
heißt es für alle Arbeiter und Arbeiterfrauen: Auf-
gepaßt! Spiegel! Der Volkszorn gegen den Wucher
darf nicht mißleitet werden von dunklen Elementen! Hü-
tet euch vor den „radikalen“ Phrasenhelden. Fragt sie,
in wessen Solde sie stehen.“ Gr.

Preußischer Landtag.

Berlin, 6. Juli.

Am Ministertisch: Lüdemann, Severing.
Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 11 Uhr
40 Minuten.

Das Haus erledigt zunächst eine Reihe kl. Anfragen.
Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Wenzl (U.) wird mit-
geteilt, daß die Wahlen zu den Studentenausschüssen
nach dem Verhältniswahlrecht erfolgen.

Es folgt die erste Beratung des Staatshaushalts-
plans für 1920 in Verbindung mit dem Entwurf

über die Deckung von Ausgaben für 1914—1918
sowie einer Reihe Übersichten und Mitteilungen.

Zur Geschäftsordnung beantragt

Abg. Dr. Rade (Dem.) die vorliegenden Entwürfe
ohne Debatte dem Ausschuss zu überweisen, und zwar mit
Rücksicht auf die Verhandlungen in Spa.

Abg. v. d. Osten (D. Nt.): Wir können durchaus
in der Lage sein, ohne die großen Interessen, die in Spa
auf dem Spiele stehen, zu dem dringenden Bedürfnis im
preussischen Volke nach einer politischen Aussprache über
die außerordentlich wichtigen und weitreichenden Fra-
gen Rechn. zu tragen, weil es der letzte Termin bis Mitte
September ist.

Abg. Siering (Soz.): Nachdem im Absteuert. drei
Parteien gegen den Antrag waren, erscheint es nicht
lokal, daß er jetzt wieder aufgenommen wird.

Abg. Dr. Porsch (Christl. Sp.): Wir sind einstimmig
der Auffassung, daß die Vertagung verschoben werden soll
(Weiterkeit.)

Abg. Ludwig (U.): Wir legen Wert darauf, ge-
rade jetzt zum Fenster heraus die Wahrheit zu schreiben.

Abg. Dr. v. Krause (D. Sp.): Aus dem, was hier
gesagt wird, können für die dortigen Unterhandlungen
keine schwierigen Schlüsse gezogen werden.

Das Haus beschließt, in die Beratung des Etats ein-
zutreten.

Finanzminister Lüdemann: Die Endziffern zeigen
die Einnahme und Ausgabe 5,6 Milliarden Mark gegen-
über 9,6 Milliarden im Vorjahre. Die letzten Jahre
vor dem Kriege haben regelmäßig ganz erhebliche Über-
schüsse gebracht von 100—200 Millionen Mark. Das hat
sich seit Ausbr. d. Krieges geändert. Eine Folge d. Durch-
führung des Hindenburgprogramms, durch das eine völ-
lige Umwandlung der Lohn- und Preisverhältnisse her-
beigeführt wurde. Noch ungünstiger als 1918 dürfte der
Abschluß für 1919 erscheinen! Bei den Eisenbahnen läßt
sich ein Fehlbetrag von 3,9 Milliarden erwarten. Eine
erhebliche Belastung bilden die Ausgaben für die Er-
werbslosenfürsorge in Höhe von etwa 118 Millionen.
Im Verhältnis zu 1919 wird sich wahrscheinlich ein-
schließlich der Eisenbahnverwaltung ein Fehlbetrag von
rund vier Milliarden Mark ergeben, dazu kommt noch
etwa eine Milliarde für Beamtenbeschäftigungsbeihilfen, die
auf besondere Anleihe übernommen werden.

Der neue Haushaltsplan

hält sich mit 55,6 Milliarden das äußerliche Gleichgewicht.
Die Hauptannahme stellt der Anteil Preußens an der
Reichseinkommensteuer dar. Zu berücksichtigen sind fer-
ner die Anteile von der Reichserbschaftsteuer und von
der Grunderwerbsteuer. Die reinen Mehreinnahmen be-
laufen sich im neuen Etat auf 995 Millionen, die größten-
teils aus den Anteilen aus der Reichseinkommensteuer
hervorgehen. Die fundierten und schwebenden Schulden
gehen nach Durchführung des Eisenbahnvertrags an das
Reich über, jedoch Preußen schuldenfrei dastehen. Preußen
würde also recht günstig dastehen, wenn die Gewißheit
bestände, daß die Staatswirtschaft auf den Rahmen be-
schränkt bleiben würde, der durch den Haushaltsplan
gezogen ist. Das ist aber nicht der Fall. Die Lasten der
Befoldungsreform gehen weit über den veranschlagten
Betrag hinaus. Abgesehen von der Befoldungsreform
hat sich die Finanzlage durch neue Forderungen ver-
schlechtert, für die noch keine Deckung vorhanden ist.

An dringenden laufenden Ausgaben sind noch hinzuge-
kommen: 200 Millionen für die Angestellten durch die
neuen Tarifverträge, mehrere 100 Millionen für die Si-
cherheitspolizei und 180—200 Millionen für die Erwerbs-
losenfürsorge. Außerdem ist noch mit folgenden unge-
deckten Ausgaben zu rechnen:

Ertrag von Tumultschäden etwa 600 Millionen (Hört,
hört), über Feuerungszuschüsse für den Kleinwohnungs-
bau etwa 60 Millionen und Verbilligung des Holzes
für den gleichen Zweck etwa 50 Millionen. Dazu kommen
noch Etatsüberschreitungen infolge des weiteren Steigens
der Preise und Löhne.

Während also der vorliegende Plan mit 5,6 Milliar-
den balanciert und dabei noch eine Reserve von 526 Mil-
lionen für Befoldungen enthielt, sind in den verfloßenen
Monaten über zwei Milliarden neue Anforderungen ent-
standen, für die Deckung nicht vorhanden ist. (Bewegung).

Die Finanzlage Preußens muß daher als
sehr ernst bezeichnet werden.

Von Spa haben wir wenig zu erwarten, weil der Ausfall der Wahlen geeignet ist, die Ententevertreter zu beunruhigen. In jedem Fall werden zu den bisherigen Lasten neue hinzugefügt werden. Nicht mind. ernst ist die Finanzlage der Gemeinden.

Auch sie sind nicht mehr in der Lage, Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben.

Die Gesundung unserer Finanzen wird nur erreicht werden können, wenn alle maßgebenden Faktoren, die Landesversammlung an der Spitze, aber auch die Staatsverwaltungen und die Gemeinden verständnisvoll mitwirken.

Abg. Woldt (Soz.): Zu einem vorzeitigen Auseinandergehen der Landesversammlung geben wir nicht unsere Zustimmung. Wir haben zunächst für Preußen die Verfassung zu schaffen. Wir werden unter scharfer Stellungnahme gegen rechts und links mitarbeiten, um die Zukunft zu sichern. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Riehl-Fulda (Christl. Sp.): Das deutsche Volk muß wieder aufwachen zur Sparsamkeit, Arbeitslust, Sitte und Ordnung. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dominicus (Dem.): Trotz der Niederlage der Demokraten bei der Reichstagswahl ist die Unentbehrlichkeit an der Mitarbeit erwiesen. Wir haben die Genugtuung, daß bei der Neubildung der Regierung gerade die demokratischen Grundsätze zum Ausdruck gekommen sind.

Abg. v. d. Osten (D. Nt.): Wir treiben immer mehr der finanziellen Katastrophe entgegen. Dem muß mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden. Wir verlangen Beschleunigung der Neuwahl. Der Landarbeiterstreik in Pommern geht überhaupt nicht auf wirtschaftliche Gegensätze zurück. Es liegt ein typisch politischer Streik vor. (Großer Lärm bei den Soz. — Rufe: Und der Lieferstreik?)

Abg. Leid (U.): Nach dem Ausgang der Wahlen hat die Landesversammlung keine Existenzberechtigung mehr. Danach wird die Besprechung abgebrochen.

Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen wird der Antrag Einslage (D. Sp.) auf Nachprüfung der Besoldungsgehalte erneut auf die Tagesordnung gesetzt.

Der Antrag geht an den Besoldungsausschuß.

Mittwoch 12 Uhr: Landessteuergesetz, Mittellandkanal, kleine Vorlagen, Fortsetzung.

Weltbühne.

Der dritte Tag in Spa.

Spa, 7. Juli. Die dritte Sitzung fand heute Nachmittag 3.30 Uhr statt. Anwesend waren die Vertreter der fünf interalliierten Mächte und die deutsche Delegation sowie die alliierten und die deutschen militärischen Sachverständigen.

Spa, 7. Juli. Der von den deutschen Delegierten in der Mittwoch-Nachmittagssitzung unterbreitete Bericht ist ein Dokument, das einfach die großen Anrisse des Abrüstungsplanes enthält, wonach die Entwaffnung in Etappen vor sich gehen soll. Der Bericht wird der Prüfungskommission der militärischen, maritimen u. aeronautischen Sachverständigen überwiesen, in der Marschall Foch den Vorsitz führt, dem dieser Bericht unverzüglich unterbreitet werden soll.

Wichtige Besprechungen der deutschen Delegierten.

Spa, 7. Juli. Reichskanzler Fehrenbach konferierte heute vormittag mit Simons und Dr. Gessler über die von den Alliierten geforderte neue Beantwortung der in der Entwaffnungsfrage gestellten Anfragen. Die Diskussion war lange und lebhaft, da die Sachverständigen nicht geneigt schienen, eine Reduktion zu prüfen. Es scheint aber, daß man auf Seiten der Regierung geneigt ist, Zugeständnisse zu machen. Es handelt sich nur darum, in welchem Maße. Hier muß sich, wie man in

deutschen offiziellen Kreisen bemerkt, die Autorität des Reichskanzlers zeigen.

Neue Umstürzbewegung in Braunschweig.

tu. Braunschweig, 7. Juli. Aufsehenerregende Einzelheiten über den gegenwärtigen Stand der revolutionären Umstürzbewegung in Braunschweig sind von wohlunterrichteter Seite der „Braunschweiger Landeszeitung“ zugegangen. Danach wird in Braunschweig durch Radikale eine lebhafteste Vorbereitung für einen Ende dieser Woche zu beginnenden neuen politischen Generalstreik gemacht. Neben der Generalstreikleitung entfaltet ein neuer revolutionärer Aktionsausschuß eine fieberhafte Tätigkeit. Vor einigen Tagen fand in der Stadt Braunschweig eine von Vertretern der revolutionären Arbeiterschaft aus der näheren und weiteren Umgebung besuchte große Versammlung statt, in der das Programm der bevorstehenden großartigen Aktion festgelegt wurde.

Drohender Gesamtaustritt in Mitteldeutschland.

Dessau, 7. Juli. Seit heute nachmittag 3 Uhr befindet sich das ganze mitteldeutsche Braunkohlenrevier im Ausstand. Die Arbeitgeber lehnten die Forderung der Arbeiter um Bewilligung einer Schichtzulage von 15 Mark einstimmig ab. Die Arbeiter stellten ein Ultimatum, sie würden die Notstandsarbeiten einstellen, falls bis 6 Uhr abends die Schichtzulage nicht bewilligt sei. Der Streik ist eine große Kraftprobe zwischen Arbeitern und Arbeitgebern.

Polnische Lockungen.

Warschau, 7. Juli. In der heutigen Sitzung des Sejm brachte der Abgeordnete Olch einen Dringlichkeitsantrag ein, der verfassunggebende Sejm möge an die Parlamente der verbündeten Mächte einen Aufruf ergehen lassen, um die Volksabstimmung hinauszuschieben. Der Antrag wurde mit sehr bedeutender Mehrheit angenommen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß die Bewohner der Volksabstimmungsgebiete, die durch das Ergebnis der Volksabstimmung der Republik zufallen werden, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität von der Militärdienstpflicht für acht Jahre freigesetzt werden.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 10. Juli.

— Vermögenszuwachssteuer. Nach dem Gesetz über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs sind die Steuerpflichtigen berechtigt, Vorauszahlung auf die noch nicht veranlagte Kriegsabgabe zu leisten. Es liegt im Interesse der Steuerpflichtigen, von dieser Möglichkeit ausgiebigen Gebrauch zu machen. Denn nach Par. 24 Absatz 1 Satz 2 des Gesetzes werden bei Vorausbezahlungen sechs Prozent Zwischenzinsen zu Gunsten der Steuerpflichtigen berechnet.

— Schutz den Wäldern. Der Rückgang der Rohlenförderung verlangte während der letzten Jahre in vielen Gegenden vom Wald große Opfer und weite Strecken Waldes wurden vom Holzhandel und der Industrie verschlungen. Im Zusammenhang damit sind unseren schönen deutschen Wäldern nicht zu unterschätzende Gefahren entstanden und es ist die Mahnung am Platz, es möchte frühzeitig darauf geachtet werden, daß sich unser Wald, bei allen Anforderungen, die auch die Zukunft an ihn stellt, unter sachgemäßer Pflege wieder erholt. Damit unsere Wälder wieder eine Stätte der Erholung und Erquickung für viele sein können. Doch ganz abgesehen von diesen idealen Werten, ist auch volkswirtschaftlich die Erhaltung unserer Wälder geboten, was jeder einsieht, wenn er sich die vielen Nebennutzungen vergegenwärtigt, als da sind: Gerbstoffe, Harz, Pflanzenöl, Futterstoffe und Streunutzung.

Marienberg, 8. Juli. Herr Martin Janssen, seither Kassierer des Vorschuß-Vereins, ist, wie wir zum Oberkommissar der Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt ernannt worden.

Höhn-Ordorf, 9. Juli. Der Schulvorstand und der Rat wählten den Richard Groß aus Dillenberg zum Lehrer für die neu errichtete dritte Schulstelle.

Altenkirchen, 7. Juli. Durch Kriminalbeamte wurde dem hiesigen Bahnhof größere Verschiebungen aufgegeben. Die Unregelmäßigkeiten erstrecken sich auf längere Zeit. Bis jetzt sind vier Verhaftungen erfolgt, dürften noch weitere nachkommen, da sich eine sehr verzweigte Teilnahme herausgestellt hat.

Frankfurt, 6. Juli. Im Besetzungsprozess gegen die Brüder Philipp, Wiesbaden, haben die Angeklagten gegen das Urteil der hiesigen Strafkammer beim Reichsgericht Berufung eingelegt.

Grenzspende

für die Volksabstimmung

Bahnhofsvorsteher Greßmann, Marienberg	5.00
Elektrizitätswerk Westerwald, Marienberg	10.00
Aug. Löffel H. Hachenburg	5.00
A. H. Hachenburg	10.00
Manderbach, Mundersbach	5.00
Willy. Balkenbach, „	5.00
Alb. Beltr, „	5.00
Ad. Mayer, „	5.00
F. M. Hachenburg	5.00
Frau Otto Schulz, Hachenburg	10.00
Regelklub Erbach	25.00
Bisher	480.00
Insgesamt	600.00

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Westerwälder Zeitung

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünrowsky, Hachenburg

Umtliches.

3.-Nr. 2. Marienberg, 8. Juli. Nach Mitteilung des Herrn Kreistierarztes ist dem Viehbestande der Gemeinde Berod die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ortssperre ist verhängt. Der Landrat. 3 B. 2.

3.-Nr. 2. 1031. Marienberg, 7. Juli. Die f. 3. bei einem Pferde des Fuhrmanns Stangenrod festgestellte Räude ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Der Landrat. 3 B. 2.

3.-Nr. 2. Marienberg, 8. Juli. Die f. 3. unter den Viehbeständen der Gemeinde Allmann, Korb, Weizenberg und Liebensteine festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Der Landrat. 3 B. 2.

3.-Nr. 2. Marienberg, 5. Juli. Unter dem Viehbestand des Otto Jung 1. aus Hattert und der Witwe Karl Schumann aus ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt. In Niederhattert ist Geflüßsperre und in Korb Ortssperre angeordnet. Der Landrat. 3 B. 2.

3.-Nr. 2. 722. Marienberg, 7. Juli. Die f. 3. bei zwei Pferden des Fuhrmanns Marienberg festgestellte Seuche ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Der Landrat. 3 B. 2.

Ereue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

58

Er glaubte dies um so sicherer tun zu können, als er sich unter dem Namen eines Bogdan Bovic weitab vom Schauplatz seines Verbrechens einmietete. Dort gab er sich für einen Zivilingenieur aus und blieb so lange, bis er sicher war, daß die Dinge sich hier so entwickeln, wie er hoffte. Dann reiste er nach Paris. Als er zwei Tage später wieder nach Wien kam, flog er unter seinem wahren Namen Achille Veroy im Hotel „Reise und Schaden“ ab und begann seine Operationen zugunsten seiner Cousine. Das Quartier in der Verchenfelderstraße befiel er bei, um im Falle etwaiger Gefahr von dort aus die Flucht antreten zu können. Auch bewahrte er dort die ihn belästigenden Dokumente auf. Aber mitten in seine Kombinationen hinein trieb der Zufall einen unvorhergesehenen Keil. Er fand in der Witwe Pierre Lafardys eine alte Liebe wieder, offenbar die einzige Frau, die er je aufrichtig geliebt hatte, und konnte der Versuchung nicht widerstehen, die alten Beziehungen, wie ich seither erfahren habe, unter Anwendung eines Zwanges wieder anzuknüpfen. Selbstverständlich ging seine Liebe nicht so weit, die alten Pläne bedingungslos aufzugeben. Sie änderten sich nur. Er schrieb nach wie vor verlebte Briefe an Jeanne Lafardy und hatte sie auch sicher geheiratet. Ebenso sicher aber hätte er sich ihrer sehr bald und wahrscheinlich gewaltsam entledigt, um mit ihrem Erbe in der Hand dann Gräfin Viliam an sich zu fesseln. Ich hoffe, Sie nun durch Mitteilung dieser Tatsachen genügend von der Schuld dieses Mannes überzeugt zu haben. Er verfolgte zehn Jahre hindurch mit kaltblütiger Zähigkeit denselben Plan: durch die blinde Liebe seiner Frau sich selbst in den Genuß des ersehnten Reichtums zu setzen. Nur die fortgesetzten Reisen Gaston Lafardys in fernen Ländern verhinderten ihn, seine Absicht schon längst auszuführen. Aber er benützte die erste Möglichkeit dazu, nachdem der Graf sich einen festen Wohnsitz erkoren hatte. Dies ist in großen Zügen die Geschichte Veroy's aus der letzten Zeit. Die Beweise dafür werde ich Ihnen in der Hauptverhandlung gegen ihn liefern.“

Silas Hempel trat aufatmend zurück. Der Vorsitzende wandte sich nun an Veroy.

„Was haben Sie auf diese Anklage zu erwidern?“ Ein bitteres Lächeln umspielte die Lippen Veroy's, als er gynisch antwortete: „Nichts als das: Ich war zweimal im Leben ein verdammt Narr. Einmal, als ich mir durch eine wiederauflammende Leidenschaft den Verstand trüben ließ. Und das andere Mal, als ich zu weise sein wollte und Dokumente für die Zukunft aufbewahrte, die mich jetzt verderben.“

„Es ist gut,“ sagte der Präsident stimmungslind und gab den Gerichtsdiensten einen Wink: „Man führe diesen Menschen ab!“

Dann wandte er sich an Hermann Walter.

„Sie sind frei, Herr Doktor. Es tut mir leid, und ich bin sicher, damit im Namen aller Anwesenden zu sprechen, daß ein so furchtbarer Verdacht sich grundlos gegen Sie erhoben hat. Mögen Sie es der Justiz nicht nachtragen, die nur ihre Pflicht zu erfüllen glaubte.“

Silas Hempel legte die Handtasche auf den Gerichtstisch.

„Ich bin erst gestern von meiner Reise zurückgekehrt und nahm in Gegenwart Dr. Wasnuth heute früh eine Hausdurchsuchung in Veroy's Privatquartier vor. Hier finden Sie alle Beweise für seine Schuld, wenn überhaupt noch ein Zweifel daran existieren könnte.“

Zwei Tage später ließ sich Baron Dallariva in der Walterschen Wohnung, die nun wieder ein Paradies reinsten Glückes geworden war, melden.

„Ich bringe Ihnen die Abschiedsgrüße Ihrer Mutter,“ sagte er ernst zu Marion, die ihm strahlend am Arm ihres Gatten entgegnetrat. „Gräfin Lafardy ist auf meinen Rat heute in Begleitung einer Gesellschafterin für längere Zeit nach dem Süden abgereist.“

Marion machte ein bestürztes Gesicht.

„O, und warum kam Mama nicht selbst vorher zu uns?“

„Sie fürchtete zu stören, hofft aber mit mir, daß Sie sie eines Tages, wenn sie zurückkehrt, freundlich empfangen werden,“ sagte Dallariva, Marion fest anblickend.

Sie drückte ihm warm die Hand.

„Von ganzem Herzen! Wie können Sie daran nur zweifeln? Niemand wünscht inniger als ich und Hermann, daß die arme Mama nach all diesen furchtbaren Ereignissen endlich auch Ruhe und Frieden finden möge. Wir werden sie stets mit offenen Armen empfangen!“

„Auch dann, gnädige Frau, wenn ich Ihnen sage, daß beabsichtige, ihr nach Ablauf des Trauerjahres meine Angebot zu machen?“

„Warum sollte dies etwas ändern an meinen Gefühlen für Mama? Mein Vater hat ihr nicht gegrollt, er liebt sie so sehr, geliebt hat, würde nur wünschen, daß sie ein volles, sie ganz ausfüllendes Glück finden möchte!“

Dallariva lächelte bewegt Marions Hand.

„Ich danke Ihnen! Gott gebe, daß alles so kommt, wie wir es hoffen!“

Dann erzählte er, daß er Viliam hauptsächlich deshalb habe, in die Ferne zu gehen, damit sie bei der gegenwärtigen eingeleiteten Verhandlung nicht persönlich als Zeugin erscheinen müsse. Was sie zu sagen hatte, konnte sie auch einem dazu bestimmten Beamten unter vier Augen sagen, es dann zur Verlesung bringen.

Mrs. Tudor habe man nach einem Dallariva gute in Schlesien geschickt, wo sie nach Belieben trinken konnte so viel sie mochte.

„Denn einen anderen Lebenszweck kennt diese Frau nicht,“ schloß der Baron seufzend. „Sie ist Viliams Mutter und wir haben die Pflicht, uns ihrer anzunehmen, aber Mensch kann verlangen, daß wir sie fortwährend um uns haben.“

„Goho, da finde ich schon wieder einen fremden Rest,“ sagte plötzlich eine frohe Stimme hinter ihnen. „brauche ich mir keine Vorwürfe zu machen, wenn ich ein paar Stunden um Unterstand bitte auf dieser Bank?“

„Seligen, was, Frau Marion?“

Marion wandte sich um und flog dem Eintretenden entgegen.

„Nein, Herr Hempel, das brauchen Sie niemals. Bitte unser Wohlthäter uns nicht jederzeit von Haus kommen sein?“

„Ach, ach! Machen Sie keine so großen Worte, Marion! Ich bin ja heidenfroh, daß ich mal wieder etwas arbeiten durfte! Und nun seien Sie gut und geben mir eine Tasse Tee und lassen Sie uns gemütlich sitzen. Das heißt, reben müssen Sie, es klingt dann schöner, muß wahr sein; denn selbst so ein rauber, ausgeglichener Fänger wie ich, vergißt dabei, daß es auch noch andere der Welt gibt als Gutes und Böses.“ — Ende —

Siegen, 30. Juni 1920.

Folge der weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Burbach und Freudenberg habe ich über die Gemeinden Burbach, Wahlbach, Holzhausen, Lippe, Freudenberg und Büschgrund die Sperre verhängt.

Der stellvert. Landrat.

Marienberg, 6. Juli 1920.

3. Nr. 2. 757.
Betr. Rörung der Bullen, Eber und Ziegenböcke.
Die mit meiner Verfügung vom 29. Juni d. J. — L. Nr. 146, für die Gemeinden Pöhl, Hof, Stein-Neukirch, Bretthausen, Willingen, Böhl, Weidenberg, Liebenscheid, Fehlbühlhausen, Stockhausen, Altmuth und Großseifen auf Mittwoch, den 14. Juli d. J., festgesetzte Rörung der Bullen, Eber und Ziegenböcke hat mit Rücksicht auf das starke Ausbreiten der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres verschoben werden müssen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Tierhalter entsprechend zu verständigen.

Der Landrat, J. B. Jacobs.

Kirchenkalender Hachenburg.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 11. Juli, vormittags 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachmittags 1.30 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend.

Sonntag, den 12. Juli, mittags 12.30 Uhr: Versammlung der Kreissynode in der Kirche.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Maul- und Klauenseuche.

Biehseuchepolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter festgestellt worden unter dem Viehbestande

1. des Wirts Georg Weinberger.
2. des Fuhrmanns Karl Becker.
3. des Landwirts Karl Lausch 2.
4. des Landwirts Friedrich Ohlgart.
5. der Landwirtin Wilhelm Krämer Witwe.

Die Gefährdung über diese vorgenannten Gehöfte ist abgeklungen. Im übrigen weise ich auf meine Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. hin. Ich weise noch besonders darauf hin, daß sämtliche Hunde in der Stadt Hachenburg festzulegen oder an der Leine zu führen sind. Ebenso sind die Hühner in den versuchten Gehöften festzulegen, denn durch die Hunde und Hühner wird die Maul- und Klauenseuche sehr stark weiter verbreitet. Ferner weise ich darauf hin, daß Dünger und Jauche aus den versuchten Gehöften nur mit diesseitiger Genehmigung fortgeschafft werden kann. Wer die Bestimmungen nicht beachtet, hat schwere Strafen zu erwarten.

Hachenburg, 9. Juli 1920. Der Bürgermeister.

Heute gefunden!
Hachenburg, 9. Juli 1920. Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehrten sich wiederum die Fälle, daß Arbeitgeber es unterlassen, ihr Personal bei unserer Kasse anzumelden. Wir weisen deshalb erneut darauf hin, daß die vorzügliche Nichtanmeldung Versicherungspflichtiger mit Geldstrafe bis zu 300 Mark und falls Fahrtauglichkeit vorliegt, mit Geldstrafe bis 100 Mark bestraft wird.

Wer die Vorschriften über die Meldung Versicherungs-pflichtiger in anderer Weise verletzt, kann mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft werden.

Unabhängig von der Strafe sind die rückständigen Beiträge nachzuzahlen. Außerdem kann dem Bestraften die Zahlung des Ein- bis Fünftfachen der rückständigen Beiträge auferlegt werden.

Sollten sich bei der in Kürze abzuhaltenden Revision der Versicherungspflichtigen finden, die nicht zu unserer Kasse angemeldet sind, so wird gegen die schuldigen Arbeitgeber mit unerbittlicher Strenge vorgegangen werden.

Marienberg, (Westertwald) den 5. Juli 1920.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse für den Oberwestertwaldkreis.

Jäger Vorsitzender.

Achtung! Achtung!

Alle Herren- und Damen-

hüte werden zum Ampres-

sen, Reinigen u. Färben bei

W. h. latich, Sport- u. Vereinsartikel,

Hachenburg, Friedrichstraße 33

angenommen.

Hutumpresserei Westfalia,

Siegen, Neumarkt.

Nach 7 jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt an dem Gifela-Kinderhospital in München (Prof. Dr. Ibrahim), dem pathologischen Institut der Stadt. Krankenhaus Lindenburg-Eöln (Prof. Dr. Dietrich), der medizinischen Klinik der Stadt. Krankenhaus Lindenburg-Eöln (Geheimrat Prof. Dr. Moritz) und der Universitäts-Kinderklinik Lindenburg-Eöln (Geheimrat Prof. Dr. Siebert) habe ich mich seit dem 1. Juli 1920

in Altkirchen (Westertwald)

als
Aerztin f. inneren u. Kind.-Krankheiten
niedergelassen.

Sprechstunden: Wochentags 8¹/₂ — 11¹/₂ vorm. Wilhelmstraße 1, Gartenhaus. Fernsprecher: Amt Altkirchen 14. Privatwohnung: Wilhelmstraße 4.

Dr. med. Luise Dieckmann.

Ausnahmeangebot weit unter Preis!

Alles vollständig versteuert.

Zigarren a. d. edelsten Tabaken hergestellt. p. St. v. 44 s an
Zigaretten helle Ware, kein Hohlendst. St. v. 27,5 s an
Zigarillos erstklassige Ware per Stück von 34 s an
Pfeifentabak oh. Rippen, reine Blattw. p. Pfd. v. M. 23,50 an
Zigarettentabak hellere, orient. Ware 50 Gr. v. M. 9,50 an
Verlangen Sie Spezialofferte.

Wolff Goldschmidt & Co., Frankfurt a. M.
Schäfergasse 52. Telefon Hanja 9962.

Dynamo. Motore.

Karl Fritz, Nister bei Hachenburg.

Installationsgeschäft

für elektr. Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen
jeder Art und Größe.

Konzessioniert bei der Ueberlandzentrale der Koblenzer Straßenbahngesellschaft.

Beleuchtungskörper. Glühlampen.

Friedr. Wilh. Heidt Hachenburg

Schlosserei, Schmiede, Dreherei, Autog. Schweißanlage
Telefon Nr. 160.

Übernahme sämtl. Reparaturen an Dampf-, Verbrennungs- und landwirtschaftlichen Maschinen, sowie Neuanfertigung von Ersatzteilen.

Sämtliche Reparaturen

sowie Neulieferung
und Zubehör

Auto Fahrrad Motorrad Bereifung

Frankf. Str. 23
F. & P. Schilling
Vulkanisier-Anstalt Giessen

Ungil

bleicht und reinigt die Wäsche
vollkommen selbsttätig.

Allein-Ersteller Jos. Müller,
Seifen und chem. techn. Fabrik Limburg.

Die schönste Schuhkrem-Marke ist und bleibt

Meine Liebste

Diese bringt durch ihre gute Qualität immer mehr Kunden, demgemäß großen Verdienst. Preis. gratis. Blag-Verteiler, Provisions-Reisende u. Wieder-Verkäufer gesucht. Original-Muster Nachnahme.

N. Sübenthal, Gerlingen
Nr. Olpe i. Westf.

Außergewöhnliches Angebot!

Infolge Einkauf eines großen Lager-Postens weit unter Preis gebe ich so lange Vorrat:

lange schwarze Frauenstrümpfe

per Paar Mk. 6.-

J. A. Aug. Müller, Büdingen,
Fernsprecher Marienberg 31.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Begräbnisse unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

Paul

allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

Allen Bohlkäten, welche unsern lieben Sohn in den Tagen seines Leidens Gutes erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege nochmals unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Familie A. Klein.

Hachenburg, den 9. Juli 1920.

Die nächsten Tage

trifft eine Waggonladung

Beilthal-Mosel-Sprudel : : :
: : : und Beilthal-Limonaden

für mich am Bahnhof Rohenhahn ein und bitte ich werthe Abnehmer wegen Abnahme direkt vom Waggon oder wegen Zufuhr sich mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

R. Käp, Dreiselden (Westertwald).

Fernsprecher: Amt Freilangen Nr. 8.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

für Küche und Haushalt
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau B. Seewald.

Junges Mädchen

das auch melken kann gesucht.
Selbigem ist Gelegenheit
geboten sich in besserem
Haushalt auszubilden.

Siegen, Feldstr. 22.

1 Paar ungetragene

Damenstiefel

(Größe 40 für schmalen Fuß)
preiswert zu verkaufen. Wo
sagt die Geschäftsstelle d.
Bl. in Hachenburg.

Jagdswagen

für 6-8 Personen auch als
Geschäftswagen geeignet, fast
neu zu verkaufen. Näheres
bei
Schmiedem. Fr. Schütz
Hachenburg.

Zwei mittelschwere

Pferde

zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle
d. Blattes.

2 schöne Schweine

zur Zucht geeignet, zu ver-

kaufen.

Jul. Krämer
Hachenburg.

Pres. Polizeihündin

(oberm.) zu verk. Wird
hier vorgeführt.

Düschmann Rorbach

Bin wieder in der Lage,

Web-Baumwolle

zu liefern u. bitte bei Be-

darf um Bestellung.

Seewald Hachenburg.

Erteile

lächmännlich. Unterricht

in Klavier, Violine,
Theorie u. Gesang

Ernst Kirchhoven

Organist u. Chorleiter
Wohnung: Ortskrankenkasse,
Hachenburg.

Feldbahn-Anzüge

für Knaben von 3 — 14
Jahren, sowie

Drell-Anzüge

für Burschen und Herren u.

Sommer-Hosen

sind wieder eingetroffen.

Seewald Hachenburg.



Rheumatismus-
u. Hämorrhoiden-

krankte mit entsehl. Schmerzen
Brennen, Jucken, Stechen,
Ihr werdet glücklich befreit
durch uns. neuen garnt.
wirkamen Sanitas-Prä-
parate. Ungezählte Dank-
schreiben! Verlangt sofort
Broschüre gratis, vom Sani-
tasverlag Heidelberg.
142



Kleiderchränke, Waschkom-
moden, Nachtkommoden, Tische,
Stühle, Bettstellen, Matratzen
Bettbarcken, Bettfedern und
Kinderwagen.
Sessel, Liegesessel, Küchen,
empfiehlt zu billigen Preisen

Seewald, Hachenburg

1 Waggon Steingutwaren.

Kaffeebecher,	Stück 1.95, 95 Pf.
Echnäpfe	Stück 1.95, 1.45, 95 "
Fleischplatten	Stück 4.95, 3.95, 95 "
Sahnenkännchen	75, 20, 10
Milchkannen, groß,	Stück 4.95, 3.45, 1.95
Kaffee Kannen	Stück 16.85, 11.75
Kaffeetassen	Stück 3.95, 1.95

Teller, tief, Stück 4.25, 3.95

Suppensöffel	Stück 14.85, 12.50
Söffeln,	rund, Stück 6.50, 3.95
Söffeln, oval,	Stück 9.50, 6.50
Eierbecher	Stück 68, 35 Pf.
Dessertteller	Stück 3.95

Kaffeefervice echt Porz. 128.50

Söffeln groß, rund	Stück 9.75, 7.50
Küchengarnituren, neu Muster	Garnitur 145.00

Morgen, Sonntag
von 11—1 Uhr geöffnet.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Färberei Hämmerle Hachenburg

färbt:

Seide, Wolle, Halbwolle, Nessel, Leinen, Bettüch
in allen modernen Farben wie hellblau, rosa, lila usw.

Damen-, Herren- u. Kindergarderobe

wird gefärbt und gereinigt :: bei schnellster Lieferung.

Damen- u. Herrenhüte werden durch Umfärben u. Umpressen wie
Leinen, Nessel u. Bettücher werden gedruckt u. gefärbt.

Billige

Für die Einmachzeit.

Konservengläser mit Deckel u. Gummiring.

Liter	1/2	3/4	1	1 1/2	2
Preis	2.75	3.45	4.—	4.50	5.—

Bindegläser.

Liter	1/2	1	2	3	4
Preis	85 Pf.	1.75	2.75	3.75	4.50

Einkochapparate Reg-Form 58.—

Einmachtopfe.

Liter	1	2	3	4	5	6
Preis	1.25	1.95	2.85	3.50	4.15	4.75

Thermometer f. Einkochapparate 8.75

Geleegläser	Stück 2.25, 1.85, 1.50
Honiggläser mit Schraubdeckel,	Stück 1.95, 1.45
la rote Gummiringe i. all. Weiten	St. 95, 85 Pf.
Salzylpapier	Rolle 78, 48 Pf.
Konservenglasöffner	3.45

Wirtschafts- Waren!

1 Waggon Emaillewaren

Kochtöpfe m. Deckel	St. 29.50, 16.85, 10.50, 7.50
Kaffeekannen, schwere Ware,	St. 29.50, 21.50, 16.50
Milchgießer	Stück 4.35, 3.50, 2.75
Schmortöpfe	Stück 7.85, 4.50, 3.95
Kaffeekessel	Stück 21.50, 18.50
Essenträger	Stück 10.50, 5.50, 3.95
Teigschüssel groß,	Stück 25.50, 23.50, 22.50

1 Posten
rein Aluminium-Kochgeschirre
bedeutend unter Preis.

Waschschüssel m. Seifenbehälter,	Stück 38.50, 29.50, 18.50
Bratpfannen	Stück 8.50, 7.50, 5.50
Suppensöffel	Stück 10.50, 9.50, 6.50
Schaumlöffel	Stück 12.50, 9.50
Seifenbehälter	Stück 8.50, 6.50, 3.95
Teedosen m. Deckel	Stück 7.50, 5.50, 2.95

Wassereimer, Toiletteneimer,
alle großen
Wannen in reicher Auswahl.

Schuhwarenhaus Heßgen Westerborg, Neustrasse.

Es hat sich noch immer bewährt

wenn ein Geschäftsmann seinen Kunden nur wahrheitsgetreue Angaben macht und alle schwindelhaften Reklamen vermeidet. Dies war und ist mein ständiger Grundsatz und ist mir auch aus meiner zahlreichen Kundschaft schon sehr oft unaufgefordert anerkennend erklärt worden, daß meine Waren in Qualität, Auswahl und Billigkeit stets meinen Angeboten entsprachen, obwohl diese viel erwarten ließen. Dies ist auch bei meinem heutigen Angebot der Fall. Ich habe zwecks Ausnutzung der günstigen Preiskonjunktur von einer mir seit Jahren als absolut reell bekannten Fabrik einen sehr großen Posten Schuhwaren gekauft und gebe solche unter Anrechnung eines geringen Nutzens zu den billigsten Tagespreisen ab. Meine älteren Warenbestände habe ich trotz des höheren Einkaufspreises den heutigen Preisen angepaßt um meiner Kundschaft die gegenwärtigen Preisrückgänge voll und ganz zukommen zu lassen. Ich bin überzeugt, daß ich mir damit das Vertrauen meiner Kundschaft erhalte und daß sich solche wiederum erheblich vergrößert. Leider lassen die wieder steigenden Rohhäutepreise und Löhne mit Sicherheit annehmen, daß der Preisabschlag noch kein dauernder sein wird.

Bitte besuchen Sie sich meine Ausstellung mit Preisangaben
und besuchen Sie mein Lager.

Sie werden sofort von meiner konkurrenzlosen Leistungsfähigkeit in Qualität, Preis und Auswahl überzeugt sein. Wenn Sie dann mangels Bedarf nicht sofort kaufen, so werden Sie sich doch überzeugen, daß Sie eintretendenfalls bei mir gut und billig bedient werden.

Sie finden bei mir keine Ramsch- und Gelegenheitswaren
aus Ausverkäufen von Großisten und Bazaren

sondern nur erstklassige Ware, direkt vom Hersteller nach Muster bezogen. Auch entstehen bei mir nicht wie in der Großstadt hohe Kosten für Ladenmiete und Personal. Diese Ersparnisse kommen bei mir der Kundschaft zu gut.

Heinrich Heßgen.